

Worte von Heinrich Wiesner

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aggression

H. Vorläufer 91

Lakonische Zyle

(Oberbaselbieterdütsch)

Es stoht dr Gumpi nid a, übere Rägä
z brumme.

Schrybe, um einisch dütsch z rede.

Bisch numme dr Mond, muesch nid welle
d Sunne bländä.

Hagel. Dr Räge het Hühnerhuut übercho.

Spieglet sech dr Himmel drin, schynt au
d Gumpi tief.

Mit Schwyge rede. Mit rede sys Schwyge
verschwyge.

Sys Gwüsse isch ruehig. Wills schlooft.

Wo ner sy Platz a dr Sunne gha het, isch si
grad undergange.

Gott. Isch eisilbig.

Jedi Erfahrig het ihre Prys. Die letschi
zahlsch mit em Läbä.

Were Wyssi Schwarzi, were Schwarzi keine
Schwarze.

Dr Tod het d Sägäsä ewägg gleit. Er sitzt
am Stüür.

Beziehige si ne Woog mit unglyche Gwicht.

Dr Zerstreuti isch konzentriert. Uf anders.

Dr Villwässer stopft sys Gedankeloch.

Dr Härzlosi. Läbt trotzdem wyter.

Heinrich Wiesner, Reinach

Der 1925 in Zeglingen geborene Dichter war zuerst Lehrer für Schwererziehbare, dann an der Volksschule. Seit seiner Pensionierung 1985 lebt er als freier Schriftsteller. Er ist Mitbegründer der dissidenten Autoren-Gruppe «Olten» und Mitglied des Deutschschweizerischen PEN-Zentrums. Er schreibt in der Regel Schriftdeutsch und verfasste eine Reihe von Erzählungen und Romanen, auch zwei Schülerromane «Jaromir»; das neueste Werk «Der längste Karfreitag» enthält verschiedene Geschichten aus seiner Kindheit. Dass er aber auch das Oberbaselbieterdeutsch beherrscht, zeigt er in einigen Mundart-Versionen seiner «Lakonischen Zeilen».

Auszeichnungen: Stipendium der Stiftung Pro Helvetia 1968 und des Amtes für Kulturförderung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1969/70, Erzählpreis der Stadt Zürich 1970, Preis der Schweizerischen Schiller-Stiftung 1973, Basellandschaftlicher Literaturpreis 1979, Reinacher Kulturpreis 1996.